Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 23=43 (1877)

Heft: 9

Artikel: Der russische Angriff und die türkische Vertheidigung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95156

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der russische Angriff und die türkische Vertheidigung.

(Fortsetzung.)

Allen oben genannten türkischen Donau-Festungen dient die bekannte Festung ersten Ranges, Schumla, gewissermaßen als Reduit, als Stützpunkt in der Vertheidigung und bildet mit ihnen so recht ein Vertheidigungssystem, zu welchem, in gleicher Höhe mit Schumla liegend, auch Varna gehört.

Wir sind in der angenehmen Lage, über Schumla, das eigentliche Bollwerk Bulgariens, oder „die Pforte des Balkan", die genauesten Mittheilungen machen zu können, die wir einem ehemaligen türkischen Offiziere, welcher Jahre lang in der Festung in Garnison lag, verdanken.

Die colossale Stärke der strategischen Stellung von Schumla liegt in der wunderbar günstigen Terrainbeschaffenheit der nächsten Umgebung. Die meisten der Leser werden die kleinen, uneinnehmbaren Bergfestungen Königstein in Sachsen und Bitsch in Elsaß-Lothringen kennen; Schumla ist — um es mit einem Worte vollständig zu charakterisiren — ein Königstein und Bitsch im Großen; die Natur bezeichnete den Platz zu einer großartigen Bergfestung ersten Ranges, und die Kunst hat der Natur in der Weise nachgeholfen, daß auf dem nach allen Seiten gegen die umliegende Ebene schroff abfallenden umfangreichen Plateau eine uneinnehmbare strategische Stellung für mehr als 60,000 Mann geschaffen wurde.

Die Stadt selbst ist offen und gegen ein feindliches Bombardement vollständig geschützt; sie liegt in einer Mulde zwischen mehreren Hügeln und zählt etwa 50,000 Einwohner. Sämmtliche Hügel und Ränder des Plateaus sind stark befestigt; theils tragen sie Schanzen, theils casemattirte Redouten. Als Reduit aller dieser rings um die Stadt liegenden Werke dient das große, gewaltige Kastell, welches an sich schon einen bedeutenden Umkreis beherrscht. — Für alle diese Lokalitäten ist seit dem letzten türkisch-russischen Kriege unendlich viel geschehen; der große Waffenplatz gewinnt aber heute noch sehr an Bedeutung, wenn man bedenkt, daß in allerneuester Zeit mit fabelhafter Energie durch Redschid-Pascha (ein ehemaliger Deutscher, Namens Strecker), und durch den Artillerie-General Blum-Pascha (ein Preuße) viele Kriegsbauten ausgeführt und militärische Einrichtungen getroffen wurden, die den Platz nach allen Richtungen hin wesentlich verstärkt haben. Unter den Militär-Etablissements sind besonders die 3 großen Kasernen, das Hospital und das Arsenal hervorzuheben.

Die Beschaffenheit des Terrains auf dem Plateau verschafft der Stellung von Schumla eine besondere Vertheidigungsfähigkeit; es sind die hier befindlichen zahlreichen natürlichen Terrainhindernisse und die meist sehr tief eingeschnittenen Flüsse, Sturzbäche und Schluchten, die jeden Angriff aufhalten werden.

Auf dem Plateau selbst, innerhalb des Vertheidigungsrayons, kann eine Operations-Armee von mindestens 60,000 Mann mit allen ihren Trains und Vorräthen in aller Bequemlichkeit Aufstellung nehmen, um je nach den Umständen aus dem Rayon hervorzubrechen oder sich dahin zurückzuziehen. Dazu kommt, daß das befestigte Lager von Schumla nie eine souricière für die Operations-Armee werden kann (wie es Metz für die französische Armee wurde), weil das ausgedehnte Plateau im Stande ist, für die nothwendige Besatzung einen Theil der Vorräthe aus sich selbst zu ergänzen.

Der Lagerraum zunächst der Befestigungen reicht für eine Armee von ca. 120,000 Mann aus.

Fassen wir nunmehr die strategische Bedeutung Schumla's etwas näher in's Auge. Drei Donau-Straßen, drei Balkan-Uebergänge und eine mit der Donau parallel laufende Straße vereinigen sich in Schumla, nämlich:

1. Die Donau-Straße Rustschuk-Rasgrad-Schumla.
2. Die Donau-Straße Silistria-Seklik-Schumla.
3. Die Donau-Straße Rassowa-Basardschik-Schumla.
4. Die Balkan-Straße Adrianopel-Slivno-Schumla (direkt).
5. Die Balkan-Straße Adrianopel-Maritza-Thal-Eski-Sagra-Tirnowa-Schumla (indirekt).
6. Die Balkan-Straße Adrianopel-Osman-Bazar (Rustschuk)-Schumla (indirekt).
7. Die Militär-Straße Tirnowa (westbulgarischer Straßenknotenpunkt)-Engpaß von Jenikoi-Schumla.
8. Die Militär-Straße Varna-Paravadi-Schumla (die Fortsetzung der vorigen).

Mittelst der Eisenbahn Rustschuk-Varna steht Schumla in direkter Verbindung mit der Donau und dem Schwarzen Meere.

Vorstehende geographische Betrachtung der Lage Schumla's läßt deren centrale Lage zur Balkan-Zone und ihre außerordentliche Wichtigkeit als erster Straßenknotenpunkt Bulgariens klar hervortreten. Nur 5 Märsche von der Donau-Festung Silistria, 5 Märsche von der Donau-Festung Rustschuk, 4 Märsche von der Festung Varna am Schwarzen Meere und 6 Märsche von dem westbulgarischen Straßenknotenpunkt Tirnowa entfernt, beherrscht Schumla das zwischen den beiden Haupt-Vertheidigungslinien, der Donau und dem Balkan, liegende Ost-Bulgarien vollkommen, und Niemand wird Bulgarien besitzen können, der sich nicht vorher zum Herrn von Schumla gemacht hat. — Dazu kommt, daß die Festung noch 3 Balkan-Uebergänge sperrt, direkt jenen unter Nr. 4 angeführten, der von Rustschuk nach Adrianopel führt, und indirekt die beiden anderen unter Nr. 5 und 6 bezeichneten. Die Straße Nr. 5 wird gewöhnlich der Paß von Grahovo genannt. Dieser Uebergang verbindet allerdings die Donau bei Nicopolis und Sistowa über den westbulgarischen Straßenknotenpunkt Tirnowa mit Adrianopel, scheinbar der Machtsphäre Schumla's entzogen. Allein dem ist nicht so. So lange eine türkische Operations-Armee aus Schumla debouchiren kann, wird eine vordringende Invasions-Armee den Paß von Grahovo nicht benutzen können, weil sein südlicher Ausgangspunkt zu nahe der Straße

Schumla-Adrianopel und der türkischen Aufstellung liegt. Uebrigens ist die Straße, die eine Reihe tief eingeschnittener Defileen passiren muß, durch ein von Schumla aus detachirtes Corps leicht zu vertheidigen, und somit darf man wohl behaupten, daß im strategischen Sinne Schumla auch den Grahovo-Paß deckt. — Die Straße Nr. 6 Rustschuk-Osman-Bazar-Adrianopel liegt in der Machtsphäre Schumla's vollkommen.

Die strategische Bedeutung Schumla's tritt noch mehr hervor, wenn man in Erwägung zieht, daß jede Armee, möge Konstantinopel ihr Operations-Objekt sein, oder möge sie es nur auf den Besitz Bulgariens zwischen Donau und Balkan abgesehen haben, unbedingt gegen Adrianopel wird vordringen müssen, weil sich hier alle Straßen, die von der Donau über den Balkan führen, vereinigen.

Schumla's Schwäche scheint in der rechten Flanke zu liegen, denn hier könnte die Stellung — falls ein genügend starkes Beobachtungscorps vor der Festung stände — bei Pravadi leicht umgangen werden. Diese strategische Schwäche ist aber doch nur scheinbar vorhanden; denn jede Diversion in die unteren Thäler der beiden Kamtschyk-Flüsse ist durch die unmittelbare Nähe Varna's so ernstlich bedroht, daß sie sich als fast unausführbar darstellt.

Bevor wir uns nun der 4. Haupt-Festung Bulgariens zuwenden, mögen hier einige, Schumla betreffende Daten aus der Kriegsgeschichte Erwähnung finden. Schumla hat bereits zu wiederholten Malen Proben seiner Widerstandsfähigkeit abgelegt und russischen Generalen und Armeen getrotzt. Im Jahre 1774 machten die Russen unter Rumjanzoff die anstrengendsten Versuche, der Position Herr zu werden, ohne auch nur den mindesten Erfolg zu erringen. Später, im Jahre 1810, griff der russische General v. Kamenskoi die stark befestigte Stellung am sogenannten „Grottenberge" vergebens an, suchte dann vergeblich die Festung zu blokiren und wurde schließlich zum Abzuge gezwungen. Czar Nicolaus marschirte 1828 sogar persönlich gegen Schumla, blokirte und belagerte die Festung, mußte aber sehr geschwächt ebenfalls abziehen und wurde von den Türken bis an die Donau verfolgt. Ein Jahr später, 1829, gelang es dann dem General Diebitsch wenigstens in offener Feldschlacht bei dem Dorfe Kulewtscha die Türken unter Redschid-Pascha zu schlagen und hierauf die Balkan-Linie zu forciren. Schumla selbst blieb aber immer die „Jungfräuliche."

Varna, die starke Küsten-Festung, am See von Dewno und an dessen Einmündung in's Schwarze Meer gelegen, hat für die türkische Vertheidigung Bulgariens eine doppelte strategische Wichtigkeit, einmal als Glied des bulgarischen Festungs-Vierecks in Wechselbeziehung zu Schumla und Silistria stehend, und zweitens als Operationsbasispunkt für Offensiv-Operationen, in der sicheren Voraussetzung, daß die türkische Flotte das Schwarze Meer beherrschen werde. Da die Pforte heute über nicht zu unterschätzende maritime Streitmittel verfügt, welche jene Rußlands im Schwarzen Meere weit übertreffen, so ist man zu obiger Annahme voll berechtigt. Varna steht daher in direkter, ununterbrochener Verbindung mit Constantinopel auf dem etwa 16 Stunden langen Seewege, und die türkische Heeresleitung kann auf diesem Wege Truppen- und Material-Nachschübe nach Silistria in 6 Tagen, nach Schumla in 5 Tagen (im letzteren Falle ohne Benützung der unweit der Festung vorbeiführenden Eisenbahn) und nach Rustschuk in 2 Tagen mit Benutzung der Eisenbahn bewerkstelligen. Von Varna aus wird die Operationslinie durch die Dobrudscha nach Schumla beherrscht und können indirekt die Balkan-Uebergänge in der unteren Kamtschyk-Gegend vertheidigt werden. Die Leichtigkeit, nach Varna Verstärkungen aller Art heranzuziehen, setzt die türkische Heeresleitung in den Stand, von hier aus Diversionen nach allen Richtungen, gegen Silistria, wie gegen Schumla, rasch und mit Energie auszuführen. Der Besitz Varna's ist somit für die türkische Vertheidigung von immenser Bedeutung.

Für die Befestigung des Platzes ist in neuester Zeit sehr viel geschehen.

Die Lage der Stadt eignet sich vorzüglich zur Küstenvertheidigung. Im Norden und Süden ist dieselbe von nach dem Meere zu steil abfallenden Bergen eingeschlossen, während sie im Rücken durch den Dewno-See gedeckt wird. Die Befestigungen sind hauptsächlich nach dem Süden und Osten zu verstärkt worden. Drei große Batterien vertheidigen die Seeseite, während die Landseite durch eine Umwallung mit vorliegenden, bastionirten kleinen Forts und Erdwerken eingeschlossen ist. Eine lange Steinmauer mit zahlreichen, eingeschnittenen Schießscharten für Infanterie zieht sich auf einer Anhöhe direkt südlich von der Stadt zwischen dem Dewno-See und dem Meere hin.

Die wichtigsten Vertheidigungspunkte Varna's liegen bei Kestritsch und der Galata-Spitze; von beiden Punkten aus beherrscht man vollständig den Hafen. Das am nördlichen Vorsprunge des Hafens befindliche Kestritsch ist zur Abwehr selbst der heftigsten Angriffe wie geschaffen. Es liegt oben auf dem Berg-Plateau. Die ganze Küste zeigt in weiter Ausdehnung steil abfallende Ufer und Schiffe oder Boote können hier keine Landung erzwingen. Bei Kestritsch in der Nähe des Leuchthurms und hoch oben auf dem Plateau sind starke, vertheidigungsfähige Schanzen aufgeworfen und mit Geschützen des schwersten Kalibers armirt.

Galata liegt am südlichen Vorsprunge des Hafens und ist, der fast senkrecht abfallenden Küste wegen, einer Defensivstellung ebenfalls sehr günstig. Auch hier sind starke Verschanzungen errichtet und armirt.

In Varna ist eine ungeheure Anzahl von Geschützen, von denen viele schon ausrangirt sind, aufgestapelt; das glänzende Bronce-Geschütz steht neben einem alten dreihundertjährigen Eisenmörser; Gußstahl-, Eisen- und Stahl-Geschütze, glatte und gezogene Rohre, Laffeten aller erdenklichen Construktionen, alles findet sich hier vereinigt; aber

für die Vertheidigung steht auch eine recht ansehnliche Zahl Krupp'scher Festungs-Geschütze neuester Construktion zur Verfügung.

Die vorhandenen Kasernen gewähren 8000 Mann bequeme Unterkunft, doch bedarf die Festung mit ihren 250 Geschützen nahezu einer Besatzung von 15,000 Mann, um sie auf allen Fronten nachdrücklichst vertheidigen zu können.

Die Kriegsgeschichte lehrt uns, daß Varna, höchst mangelhaft befestigt (es fehlten jede Art von Außen- oder Nebenwerken) und noch mangelhafter armirt (nur 30 bis 40 Geschütze waren in Thätigkeit), im Jahre 1828 doch volle 3 Monate dem russischen Angriff widerstand und dann erst durch die Verrätherei seines Commandanten Yussuf-Pascha dem Feinde in die Hände fiel.

(Fortsetzung folgt.)

Das Pferd. Erfahrungen aus meinem Leben über den Einkauf, die Pflege, den Hufbeschlag, das Reiten des Pferdes und die Fahrkunst. Für alle Pferdefreunde in gereimten und ungereimten Versen von J. S. Trautvetter, Ober-Roßarzt der K. S. Armee. Als Nachlaß des Verstorbenen nebst Einführungswort herausgegeben von Richard v. Meerheimb, Oberst v. d. A. Zweite durchgesehene Auflage. Dresden, Hofbuchhandlung von Hermann Burdach, 1877.

Wie wir aus dem Vorwort der kleinen Schrift erfahren, ist Ober-Roßarzt Trautvetter vor 15 Jahren im Greisenalter gestorben. Derselbe scheint im Sachsenlande eine populäre Persönlichkeit gewesen zu sein. Sein Leben war dem Pferde und der Pferdekenntniß geweiht.

Die Verehrung für das Pferd ging, wie der Herausgeber sagt, so weit, daß die rauhe Soldatenfaust, welche leicht und gewandt mit Huf, Hammer und Amboß umzugehen wußte, mit eben dieser Gewandtheit auch die Feder zu führen verstand, wenn es galt, die Wissenschaft des Pferdes zu ergründen oder das Lob dieses Thieres poetisch zu verklären. Der knorrige alte Herr war durch die Liebe zu seinem Berufe zum Poeten, sein Lieblingsthier war ihm zum Pegasus geworden.

In den hier der Oeffentlichkeit übergebenen hinterlassenen Schriften des alten Roßarztes finden wir: 1. den Pferdehandel; 2. die Pflege des Pferdes; 3. den Hufbeschlag; 4. das Reiten; 5. die Fahrkunst oder einige sechzig Kutscherregeln, poetisch behandelt.

Die Verse mögen hie und da etwas zu wünschen übrig lassen, doch sind in denselben viele praktische Winke niedergelegt.

Um ein Bild von der Art der Behandlung des Stoffes zu geben, wollen wir uns erlauben einige Strophen anzuführen. Es wird beim Pferdehandel gesagt:

Willst du brav und sicher kaufen,
  Immer gut beritten sein,
Nicht am End' zu Fuße laufen,
  Und den Handel schwer bereu'n,
Sei beim Einkauf nie zu eitel!
  Hast du Geld genug im Beutel,
Kaufe mit Verstand und Muth
  Stets nach Race, Kraft und Blut;
Aber Eins, das rath' ich Dir:
  Lieb' den Gaul nicht allzuschier,
Sondern sorg' Dich in der Zeit
  Erst um seine Brauchbarkeit,
Ob er seines Preises werth,
  Und für Dich das rechte Pferd. —
Denn ein Pferd, das Dir nicht paßt,
  Ist gar sorgenvolle Last! — —
Willst Du Lug und Trug umgeh'n,
  Dich beim Kaufe nicht verseh'n,
Einen Blender Dir nicht wählen,
  Muß ich hier zunächst empfehlen:
Nimm als Käufer, nimm als Mann
  Nie vor'm Kauf ein Frühstück an,
Selbst beim Bruder und beim Freund
  Sei vor'm Kauf vom Trunk ein Feind;
Denn ein Rausch, ein wüster Sinn
  Bringt dem Käufer nicht Gewinn,
Drückt Dich auch wohl noch der Wahn,
  Daß Du hier nicht recht gethan,
Wenn beim Vetter, der Dich kirrt,
  Nach dem Wein kein Handel wird.
Doch noch schlechter sind die Früchte,
  All' Dein Hoffen wird zu nichte,
Wenn Du Dich beim Mahl, beim Fest
  Leicht zum Kauf verleiten läßt,
Wenn die Sucht zum Kauf Dich plagt,
  Und Dein Aug' den Dienst versagt,
Bis man später Dir erzählt,
  Daß das Pferd, so Du gewählt,
Nicht aus England, nicht von Ollde'n,
  Nicht so frisch, so brav, so golden,
Nicht so treu bei Tag und Nacht,
  Wie man's glauben Dir gemacht!
Aber, was wirst Du empfinden,
  Wie Dich wundern, wie Dich winden,
Wenn Du endlich hast erkannt,
  Daß der Gaul bei'm Nachbar stand,
Daß ihn längst Dein Onkel ritt,
  Und er oft an Rheuma litt,
Sich vertrat, sich leicht verfing,
  Und oft schlimm in Ketten hing,
Weil ein Stoff von Krätz' und Gicht
  Im Pedal ihn juckt und sticht!
Darum such' dies zu umgeh'n,
  Laß vor'm Kauf das Frühstück steh'n,
Selbst bei'm Mann von Discretion
  Geh' nicht ein auf diesen Ton.
Dann hab' Acht zu allen Zeiten,
  Daß die Leut' das Pfeffern meiden.
Denn das Pfeffern, wie bekannt,
  Und die Musterung im Sand,
Auf der Bahn, in einem Kreise
  Mit Geknall nach Händler Weise,
Oder Trommeln mit dem Hute,
  Mit der Peitsche, mit der Ruthe,
Oder irgend einem Stecken,
  Muth und Lüster zu erwecken: